

ch wild N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLATT

**Schatzinsel Alp Flix
Biodiversitätsforschung in
einem alpinen Raum**

Im Jahre 1999 erhielt die Arbeitsgruppe «Schweizer Naturmuseen und Forschung» den Auftrag, ein gemeinsames Forschungsprojekt der Naturmuseen zu formulieren. Im September des gleichen Jahres suchte die Zeitschrift GEO für den «2. GEO-Tag der Artenvielfalt» einen Partner in den Alpen. Das war eine gute Gelegenheit! Die Idee des „Bio-Blitz“ stammt vom international bekannten Biologen E. O. Wilson: Man versucht innerhalb von 24 Stunden auf einem begrenzten Territorium möglichst viele Tier- und Pflanzenarten zu finden. Von dieser recht ungewöhnlichen Methode erwartet man überraschende Einblicke in die Natur vor der Haustüre und eine breite Informationskampagne über die Artenvielfalt und ihre Erforschung.



Redaktion und Vertrieb

WILDTIER SCHWEIZ
Th. Pachlatko, E. Strebel
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
15. Jahrgang

Auflage

1100 deutsch + 300 französisch

Druck

Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung

BUWAL, Sektion Jagd und Wildtiere
Zürcher Tierschutz
Wildtier Schweiz
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe bei Einsendung von
2 Belegexemplaren gestattet.

Aus drei möglichen Gebieten wurde die Alp Flix auf dem Gebiet der Gemeinde Sur (Oberhalbstein, Graubünden) ausgewählt. Das in sich recht geschlossene Gebiet zeigt ein reiches Mosaik an Lebensräumen, liegt tief im alpinen Gebirgsbogen und war zu jenem Zeitpunkt noch schlecht erforscht. Die Alp Flix ist zudem eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Die zuständigen Behörden und Organisationen unterstützten das Projekt. Am 3. Juni 2000 durchkämmten dann 70 Forscherinnen und Forscher das Gebiet und fanden nicht weniger als 2092 Tier- und Pflanzenarten. In der Septembernummer 1999 der Zeitschrift GEO und im Jahresbericht 110 der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden sind die Ergebnisse eingehend dargestellt.

Vom Bio-Blitz zur Vertiefung

Eigentlich war ein Folgeprojekt am gleichen Ort gar nicht vorgesehen. Die einmalige Datengrundlage liess aber den Gedanken aufkommen, die Studien auf der Alp Flix weiterzuführen. Mit der Bereitstellung des Forscherhauses (Gemeinde Sur), dank einer grosszügigen finanziellen Spende (Firma RICOLA, Laufen) und mit der Zusicherung der publizistischen Begleitung (Zeitschrift GEO, Gruner und Jahr, Hamburg) ergab sich die Basis für ein Forschungsprojekt, dessen erste Etappe auf die Jahre 2002 bis 2004 begrenzt wurde. Die angeführten Partner gründeten in der Folge die Stiftung «Schatzinsel Alp Flix». Das Bündner Naturmuseum in Chur übernahm die fachliche Leitung und damit den Kontakt zu den Schweizer Naturmuseen und Forschungsinstituten. Ein gutes Dutzend Forschergruppen meldete eigene Projekte an.

Alp Flix

Die Alp Flix oberhalb Sur an der Julierpass-Strasse entspricht nicht der klassischen Sommersiedlung, die nur zur Alpfung des Viehs genutzt wird. 3 Familien leben ganzjährig auf der Alp, wo grossflächig Heu gewonnen und zum Teil auch dort verfüttert wird. Neben der Landwirtschaft ist vor allem der Tourismus für die Gemeinde von Bedeutung.

www.schatzinselalpflix.ch

Stiftung

«Schatzinsel Alp Flix»

Die Stiftung bietet Gratisunterkunft im Forschungshaus «Rhexozaflixella» auf der Alp Flix sowie wissenschaftliche und logistische Betreuung. Ein Stiftungsrat, der die Studie betreut, wählt die Expertenteams aus, die auf der Alp Flix arbeiten. Wissenschaftler aus Universitäten, Instituten oder Museen, die Untersuchungen im Rahmen dieser Studie durchführen wollen, können sich laufend mit konkreten Projektvorschlägen unter dem Stichwort «Alp Flix» an das Bündner Naturmuseum wenden:

Thomas Briner oder
Jürg Paul Müller
Bündner Naturmuseum
Masanserstr. 31
7000 Chur
info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

Übergeordnetes Ziel ist die Erfassung der Biodiversität in einem klar definierten alpinen Raum

In der ersten Etappe sollten möglichst viele Arten erfasst, die entsprechenden Methoden erprobt und ein Netzwerk von systematisch/taxonomisch arbeitenden Personen und Institutionen aufgebaut werden. In einer zweiten Etappe sollen die Artenlisten komplettiert (Total Biodiversity Assessment Alp Flix) und in ausgewählten Fällen die Bedeutung der Vielfalt untersucht werden. Wichtig sind in diesem Zusammenhang Fragen zum Naturschutz und zur nachhaltigen Landnutzung.

Die gesamte Artenvielfalt soll erfasst werden

Im Folgeprojekt der Jahre 2002 bis 2004 wurde versucht die Erfassung der Gesamtartenzahl weiter voranzutreiben und in einem weiteren Schritt den Ursachen der erstaunlich hohen Vielfalt nachzugehen. In den vergangenen Projektjahren wurden über 500 Arten neu erfasst und viele Arten gesammelt, die noch auf ihre Bestimmung warten. Noch ist das ehrgeizige Ziel - die Erfassung der gesamten Artenvielfalt - nicht erreicht. Aber viele neue Erkenntnisse wurden dazu gewonnen. Jede Art hat ihre eigene Geschichte der Entstehung und der Ausbreitung. So sind die vielen tier- und Pflanzenarten auf der Alp Flix nicht nur Ausdruck momentan wirkender Umweltfaktoren, sondern das Resultat eines langen Prozesses, zu dem zum Beispiel die Besiedlung seit der Eiszeit gehört. Das gilt für die einzelne Art, aber auch für das gesamte Ökosystem. Damit sind die Arten auch nicht beliebig austauschbar.

Wer kennt die Arten, wer kennt die Zusammenhänge?

Wenn es jedoch um die nachhaltige Nutzung unserer Ökosysteme geht, müssen wir soviel Wissen wie möglich über diese Systeme sammeln. Das Projekt Schatzinsel Alp Flix zeigt allen Beteiligten, wie klein der Anteil der Lebensformen ist, die wir als Einzelne kennen und die wir in unseren Überlegungen zu Ökologie und Naturschutz einbeziehen. Vielleicht sind ganz neue Denkansätze nötig, damit die Biodiversitätsforschung weiter vorankommt. Nur ein enger Austausch mit anderen Fachleuten ermöglicht ein Erahnen der komplizierten Zusammenhänge eines solchen Ökosystems. Für die Stiftung ist der Kontakt der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit sehr wichtig. Das Einbeziehen der Gemeindebehörden und die Förderung eines naturnahen Tourismus ist deshalb von Anfang an auf dem Programm gestanden.

Wie weiter?

Mit der Gründung der Stiftung «Schatzinsel Alp Flix» wurde eine gute Basis für die wissenschaftliche Arbeit gelegt. Das Bündner Naturmuseum übernahm mit Unterstützung des Naturhistorischen Museums Basel die wissenschaftliche Leitung des Projektes. Die Stiftung stellt die Infrastruktur für weitere Projekte wie zum Beispiel Diplomarbeiten oder weitere systematische Forschungen zur Verfügung. Interessierte Personen können sich bei nebenstehender Adresse melden. Einige Artengruppen sind denn bis heute noch gar nicht oder nur teilweise untersucht worden. Zum Beispiel sucht die Projektleitung Fachleute, die sich mit Parasiten auf Wirbeltieren auskennen.



Als Wildtier des Jahres ist der Alpensteinbock zurzeit in vieler Leute Munde. Der Grund für die Steinbockbegeisterung und die hohe Medienpräsenz ist das 100-jährige Jubiläum der Wiederansiedlung des Alpensteinbocks in der Schweiz. Im Jahr 1906 kamen die ersten Steinböcke in die Schweiz. Mit dieser Aktion begann eine der erfolgreichsten Wiederansiedlungen einer beinahe ausgerotteten Grosssäugetierart in Europa. Heute leben wieder mehr als 40'000 Tiere im Alpenraum. Genauere Details zur Wiederansiedlung finden Sie auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe von CH-WILDINFO.

Das Jubiläum gibt Anlass für eine Vielzahl von Aktivitäten wie Sonderausstellungen, einer Jubiläumsschrift, einem Festakt, einer symbolische Rückführaktion von 40 Steinböcken nach Italien oder einer Sonderbriefmarke, die zusammen mit der Schweizer Post lanciert wird. Nähere Angaben zu den Aktivitäten finden sich auch auf der Webseite www.steinbock2006.ch.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die internationale Fachtagung von besonderer Bedeutung. Vom 12. bis 14. Oktober 2006 treffen sich in Pontresina (GR) Fachleute zur 3. Internationalen Konferenz über den Alpensteinbock und präsentieren und diskutieren aktuelle Forschungsergebnisse und Ergebnisse. Kurt Bollmann vertritt die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW im Organisationskomitee. An der Konferenz werden zu folgenden Themen Vorträge, Workshops, Poster Präsentationen und Exkursionen angeboten:

- Geschichte der Wiederansiedlung
- Populationsdynamik und -demographie
- Steinböcke aus anderen Regionen der Welt
- Nachhaltige Nutzung als Instrument der Arterhaltung

Im IBEX / Journal of Mountain Ecology erscheint ein Tagungsband. Die Konferenz wird in Deutsch, Italienisch und Englisch abgehalten.

Die Anmeldung erfolgt via Internet auf der oben genannten Webseite. Es gelten folgende Anmeldefristen:

- für Präsentationen und Abstracts: 31. März 2006
- für Workshops: 31. März 2006
- für die Teilnahme an der Konferenz und den Exkursionen: 15. Sept. 2006

Internationale Konferenz über den Alpensteinbock

alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:

SGW
c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 01 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch

*Hannes Geisser,
Quelle: Presseinformationen
der Veranstalter*

Aus dem Vorstand

Die letzte Vorstandssitzung fand am 13. Dezember 2005 in Bern statt. Es wurden unter anderem folgende Themen behandelt:

Lysser Wildtiertage: Eine Arbeitsgruppe mit Christine Breitenmoser-Würsten, Sabine Herzog, Christa Mos-

ler und Hannes Geisser wurde mit den Vorbereitungen der Tagung betraut. Das Datum wurde noch geändert auf den 18.-19. August 2006.

Revision der Vereinsstatuten: Die aktuellen Statuten der SGW datieren von 1993, sie benötigen eine Revision. Mit den weiteren Arbeiten wurde vom Vorstand Christa Mosler beauftragt.

SGW Archiv: Bei den Vorarbeiten zur letztjährigen Jubiläumsversammlung im Entlebuch wurde festgestellt, dass das Vereinsarchiv der SGW - v.a. in der Gründerzeit - Lücken aufweist. Auch die heutige Archivsituation ist unbefriedigend. Hannes Geisser ist vom Vorstand beauftragt worden, ein Archivkonzept zu erarbeiten.

Für den Vorstand Hannes Geisser

100 Jahre Steinbock in der Schweiz

2006 wird es genau 100 Jahren her sein, seit die erfolgreiche Wiederansiedlung von Steinböcken in der Schweiz ihren Anfang nahm. 1906 trafen die ersten Tiere dieser imposanten Spezies in der Schweiz ein; sie waren zuvor ausgerottet worden. Dieses Jubiläum soll mit verschiedenen Veranstaltungen gefeiert werden.

Einst vom Menschen ausgerottet, nahm die erfolgreiche Wiederansiedlungsgeschichte des Steinbocks vor 100 Jahren seinen Anfang. Dieses Jubiläum feiert das Komitee «100 Jahre Steinbock Schweiz» mit verschiedenen Veranstaltungen. Neben JagdSchweiz, Pro Natura, dem Schweizer Alpenclub und ZooSchweiz ist auch das Bundesamt für Umwelt BAFU im Komitee vertreten.

Höhepunkt des Jubiläums-Jahres ist der 22. Juni 2006. Denn exakt an diesem Tag vor hundert Jahren startete eine Kommission des Wildparks Peter und Paul in St.Gallen das ehrgeizige Projekt Wiederansiedlung - mit gestohlenen und illegal vom Aostatal ins Unterwallis über die italienische Grenze geschmuggelten Steinbockkitzen. Das Besondere an der sonst schon aussergewöhnlichen Geschichte: Das Eidgenössische Departement des Innern unterstützte den illegalen Steinbockhandel; der Bund bezahlte die geschmuggelten Kitze. Dieser Weg war anscheinend der einzig mögliche. Die Bundesräte Josef Zemp und Ludwig Forrer hatten sich zuvor vergeblich beim italienischen König für den St.Galler Tierpark eingesetzt, um die Steinbockkitze auf legalem Weg zu erwerben.

Der Tierpark Peter und Paul in St. Gallen - und wenig später der Wildpark Harder in Interlaken - besorgten sich bis 1946 insgesamt rund 100 Tiere aus Italien. Bereits 1911 entliessen die Tierzüchter im St.Galler Weisstannental die ersten Steinböcke in die Freiheit. Heute ist der Steinbock wieder in allen Alpenländern heimisch: von den Seealpen im Südwesten bis zu den Österreichischen Kalkalpen im Osten.

Als «symbolische» Rückgabe schenkt die Schweiz Italien im Jubiläumsjahr 40 Steinböcke, die sie in den Monaten Mai und Juni an verschiedenen Stellen in den italienischen Alpen aussetzen wird.

BAFU

Wiederansiedlung Steinbock - die wichtigen Etappen

- 1892 wurde der Wildpark Peter und Paul gegründet. Bär, Wolf, Luchs und Steinbock waren in der Schweiz ausgerottet; Reh und Rothirsch waren äusserst selten.
- Die Wildpark-Gesellschaft liess 1902 einen ersten Steinbock-Felsen bauen in der Hoffnung, echte Steinböcke vom italienischen König Victor Emanuel III. kaufen zu können.
- 1906 lieferte der Wilderer Joseph Bérard erstmals aus dem königlichen Jagdgebiet im Aostatal, Italien, die ersten Steinkitze nach St. Gallen. Ein Steinkitz kostete damals so viel wie heute ein Auto mittlerer Klasse. In St. Gallen gelang zum ersten Mal die Zucht der seltenen Steinböcke. Das war eine Sensation. Die Kitze wurden mit gekochter Kuhmilch und Schoppenflaschen ernährt. Zwischen

1906 und 1932 kaufte der Wildpark mehr als 50 Kitze in Italien.

- Die Eidgenossenschaft unterstützte die Zucht und die späteren Aussetzungen.
- 1911 erfolgte die erste Aussetzung im Weisstannental (SG), im Gebiet der Grauen Hörner.
- Weitere Kolonien folgten 1914 am Piz d'Aela (GR) und 1920 im Nationalpark (GR).
- Robert Mader, Albert Girtanner und Emil Bächler spielten eine Hauptrolle bei der Wiederansiedlung des Alpensteinbockes.
- Als 1913 im Wildpark Peter und Paul in der Steinbockzucht die Räude-Krankheit ausbrach, konnte der Alpenwildpark Harder in Interlaken die gewünschten Steinböcke für neue Aussetzungen im Nationalpark liefern.
- Wieder spielten Wilderer eine Rolle: Sie schossen und verjagten Steinböcke im Nationalpark. Zwei versprengte Steingeissen wanderten ins Gebiet des Piz Albris bei Pontresina.
- Die Kolonie Albris entwickelte sich unter der Obhut von Wildhüter Andrea Rauch zu einer der besten Steinbockkolonien der Alpen.
- Nach 40 Jahren bevölkerten wieder 1000 Steinböcke die Schweizeralpen.
- Heute leben mehr als 40'000 Steinböcke im gesamten Alpenbogen. Seit 1974 werden in gewissen Kolonien Steinböcke bejagt.
- Die Rettung des Alpensteinbockes ist weltweit der grösste Erfolg bei der Wiederansiedlung einer beinahe ausgerotteten Tierart. Dieser Erfolg war aber nur möglich dank des noch weitgehend intakten alpinen Lebensraumes.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen im Jubiläumsjahr und zur Steinbock-Wiederansiedlung:

www.steinbock2006.ch

www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/jagd/wildtiere/steinbock

Quelle:

Organisationskomitee «Steinbock 2006»

ALIEN SPECIES

Im Rahmen des EU-Projektes DAISIE wurde ein «European Alien Species Expertise Registry» aufgebaut, das jetzt zur Registrierung offen ist. Es sammelt die Expertise von Fachleuten für invasive Arten, die in Europa vorkommen oder in Zukunft vorkommen könnten. Anders als der Titel vermuten lässt, wollen wir Informationen von Experten der ganzen Welt sammeln, denn die für Europa neuen Arten kommen ja aus der ganzen Welt.

Das Register enthält vielfältige Informationen über Experten. Neben taxonomischen und geographischen Angaben beinhaltet es vor allem Informationen über weiteres Fachwissen (beispielsweise Verbreitung, Schutz, Ökologie, ökonomische Aspekte, Genetik, Gesetzgebung und Verwaltung, Management, Kontrolle, Verbreitungswege, Transport, Physiologie und Sicherheitsaspekte). Das Expertenregister ist erst seit kurzem verfügbar, wir hoffen aber, dass es in kurzer Zeit bereits einen relevanten Teil des verfügbaren Expertenwissens vermitteln kann. Es kann dann nicht nur für Auskünfte verwendet werden, sondern auch zur Analyse, beispielsweise in welchem Bereich es viele Experten gibt und wo noch Lücken bestehen. Langfristig kann solch ein Register daher auch forschungspolitisch wichtig sein.

Expertise zu «Alien Species» gesucht

Registrierung

Die Registrierung ist selbsterklärend und wird nur ca. 5 Minuten beanspruchen. Bitte geben Sie diese Information auch an Kollegen weiter, für die das Register relevant sein könnte.

Bitte nehmen Sie sich einen kurzen Moment Zeit und registrieren Sie sich unter

<http://daisie.ckff.si>

Wolfgang Nentwig,
Zoologisches Institut Bern

Die Schweiz unterstützt die Bekämpfung der Vogelgrippe

Die Schweiz hat an der Internationalen Geberkonferenz zur Vogelgrippe und Humangrippe-Pandemie am 17. / 18. Januar 2006 in Peking teilgenommen. Dabei hat unser Land Beiträge in der Höhe von ca. 6 Millionen Schweizer Franken zur Unterstützung von verschiedenen Projekten zur Vogelgrippebekämpfung und Vorbeugung einer möglichen Pandemie beim Menschen angekündigt. Die Schweiz befürwortet, dass die Vogelgrippe prioritär an ihrem Ursprung in Tierbeständen von betroffenen Ländern bekämpft werden muss.

Mit der Konferenz wurden die finanziellen Mittel der Geberländer mobilisiert und koordiniert. So können diese nun auf nationaler, regionaler und globaler Ebene möglichst effizient gegen die Vogelgrippe und eine mögliche Grippepandemie beim Menschen eingesetzt werden – unter anderem zur Stärkung der Veterinärdienste in Ländern Asiens, Afrikas, im mittleren Osten und in den Nachbarländern Europas. Dazu gehört auch die Vorbereitung von Notfall- und Überwachungsplänen im Human- und Veterinärbereich, welche internationalen Standards entsprechen. An der Konferenz hat man sich zudem für einen raschen, offenen und transparenten Informationsfluss zwischen den Ländern ausgesprochen.

An der internationalen Geberkonferenz nahmen über 90 Staaten und 25 Organisationen sowie die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) und die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) teil. Sie fand auf Einladung der Regierung der Volksrepublik China, der Europäischen Kommission und der Weltbank statt.

Die Teilnehmer haben auf der Konferenz neben finanziellen Zusagen für die betroffenen und gefährdeten Länder auch eine «Erklärung von Peking» verabschiedet, in der die wesentlichen Prinzipien für eine langfristige internationale Partnerschaft zur Bekämpfung der Vogelgrippe verankert sind.

Bundesamt für Veterinärwesen BVET

MÖWEN

Amerikanische Möwen in der Schweiz

In diesem Winter wurden in der Schweiz zum ersten Mal eine Präriemöwe und eine Aztekenmöwe gesichtet. Die Zahl der in unserem Land nachgewiesenen Vogelarten steigt somit auf 393. Möglicherweise wurden die Vögel letzten Herbst mit gewaltigen Stürmen über den Atlantik nach Nordeuropa verdriftet. Jedenfalls wurden im November in Grossbritannien viele dieser Irrgäste gesichtet. Ob solche Vögel je wieder den Rückweg schaffen, ist bisher ungeklärt. *Vogelwarte Sempach*

RÜSSELKÄFER

Gesucht sind Beobachtungen des Rüsselkäfers *Pachyrhinus lethierryi*

Der Rüsselkäfer *Pachyrhinus lethierryi* stammt ursprünglich aus dem südeuropäischen Raum. In der Schweiz ist er bisher noch nicht gesichtet worden. Nun scheint es so, dass sich die Art auch bis zu uns ausbreitet. Da der Rüsselkäfer *Pachyrhinus lethierryi* in Deutschland schon nachgewiesen wurde, wäre es möglich, dass er sich auch schon in der Nordschweiz (Basel, Schaffhausen) oder im Westen (Genf) etabliert hat. Die Käfer leben auf Thuja-Hecken und sind grün beschuppt (Bilder siehe: www.curci.de/WeevNews/beitrag28/beitrag28.html). Die Larven leben im Boden an Wurzeln.

Zur Dokumentierung einer möglichen Einwanderung in die Schweiz sucht Christoph Germann möglichst viele Hinweise über den Rüsselkäfer *Pachyrhinus lethierryi*. Er bestimmt auch gerne unsichere Funde.

Melden Sie also bitte Beobachtungen an: Christoph Germann, Naturhistorisches Museum Bern, Bernastrasse 15, 3005 Bern, chrisgerm@web.de

Raumnutzung und sexuelle Segregation beim Alpensteinbock

In der Reihe «Nationalpark-Forschung in der Schweiz» ist die Dissertation von Walter Abderhalden erschienen. Er untersuchte in den Jahren 1992 bis 1996 die Raumnutzung der Steinböcke in der Kolonie Albris/Schweizerischer Nationalpark mit Hilfe von markierten Tieren. Er konnte zeigen, dass die Strategien zur Feindvermeidung und zur optimalen Nahrungsnutzung eine wichtige Rolle bei der unterschiedlichen Raumnutzung von Männchen und Weibchen spielen. Die Publikation ist für Fr. 30.- beim Nationalparkhaus, 7530 Zernez erhältlich (info@nationalpark.ch / Nr. 92 der Reihe «Nationalpark-Forschung in der Schweiz»).

In der Reihe «Mitteilungen zur Fischerei» des Bundesamtes für Umwelt BAFU sind zwei interessante Arbeiten erschienen:

Monitoring der Nase (*Chondrostoma nasus*) in der Schweiz 1995-2004. Populationen von nationaler Bedeutung.

2005. ca. 50 S., gratis, Bestellnummer: MFI-82-D

Rückkehr der Lachse in Wiese, Birs und Ergolz. Statusbericht 2004.

2005. 47 S., gratis, Bestellnummer: MFI-79-D

www.umwelt-schweiz.ch -> Publikationen -> Suche nach der Bestellnummer

Swiss Transdisciplinarity Award 2006

Dieser Preis zeichnet hervorragende transdisziplinäre Forschungsprojekte aus. Er ist mit 50'000 Franken dotiert und wird von der Gebert Rütli Stiftung ermöglicht. Das td-net, ein Netzwerk zur Förderung der transdisziplinären Forschung der wissenschaftlichen Akademien, nimmt Bewerbungen bis zum 15. März 2006 entgegen. www.transdisciplinarity.ch

Prix Media

Der «Prix Media» zeichnet publizistische Arbeiten zu naturwissenschaftlichen Themen aus, welche an ein breites Publikum in der Schweiz gelangen. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert. Die eingereichten Arbeiten werden von Medienfachleuten beurteilt. Anmeldefrist ist der 31. März 2006 (Poststempel).

www.scnat.ch

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Beim Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) sehen Männchen und Weibchen gleich aus.
2. Feldhasen-Weibchen bringen ihre Jungen in einem selbst gegrabenen Bau zur Welt.
3. Die Setzzeit der Mufflons findet im Juni statt.
4. Die wichtigste Nahrung der Gründspechte sind Ameisen.
5. Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) sind grösser als Rehe (*Capreolus capreolus*).
6. Bei Füchsen (*Vulpes vulpes*) sind die Weibchen in der Regel schwerer als die Männchen.

Baumeister Biber

Im Naturmuseum des Kantons Thurgau in Frauenfeld wird eine Sonderausstellung über den Biber gezeigt. Sie ist eine Gemeinschaftsproduktion der Naturmuseen Thurgau und Olten. Die Ausstellung ist noch bis am 8. Mai 2006 zu sehen.

www.naturmuseum.tg.ch

Präparation eines Pferdes

Während der Ausstellung «Fischen-Jagen-Schiessen» in Bern zeigt der Präparatorenverband VNPS die Montage eines Pferdeskelettes.

www.praeparation.ch

Gratis abzugeben:

Journal of Wildlife Management 1981 - 1990

Die Zeitschriften können gratis abgeholt werden bei

PIU PartnerInnen für Umweltfragen
Waldeggstr. 47, 3097 Liebefeld-Bern,
Kontakt: Joya Müller Tel. 031 961 44 74

Biberfachstelle

Das Bundesamt für Umwelt BAFU, Abteilung Artenmanagement, schreibt ein Mandat für die Biberfachstelle aus. Ab 13. Februar 2006 können die entsprechenden Unterlagen bezogen werden bei: sekretariatAMA@bafu.admin.ch

Neubesetzung im BAFU

Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Nicole Bebié hat ab 1. Jan. 2006 das Dossier Wild-Wald im Rahmen einer 60%-Stelle übernommen. Sie ist Biologin und hat ihr Studium mit einer Arbeit über das Paarungsverhalten der Rotwildkühe im Schweizerischen Nationalpark abgeschlossen. Fragen oder Anliegen an den Bund im Bereich Wild-Wald können ab sofort an Frau Bebié gerichtet werden.

Anti-Jagd-Initiative kommt nicht zustande

Die Volksinitiative zur Abschaffung der Jagd kommt nicht zustande. Im noch verbleibenden Monat bis zum Ablauf der Sammelfrist können nicht mehr genügend Unterschriften gesammelt werden. Bis am 1. März hätten 100'000 Unterschriften zusammenkommen sollen. Der Kampf gegen die Jagd sei nicht vorbei, nur die Initiative werde mit zu wenig Unterschriften auslaufen, sagte der Präsident des Anti-Jagd-Forums, Christian Peter, Ende Januar gegenüber Schweizer Radio DRS. Das Forum will jedoch eine weitere Initiative lancieren.

Überfahrener Luchs mit Schrotkugeln im Leib

Der Luchs, der Ende letzten Jahres auf der Kantonsstrasse von Neuenburg nach La Chaux-de-Fonds überfahren wurde, war ein erwachsenes Männchen. Bei der Autopsie fanden sich an verschiedenen Stellen im Körper Schrotkugeln. Zwischen 2000 und 2005 wurden in der Schweiz 30 Kadaver von adulten und subadulten Luchsen gefunden, die an verschiedenen Ursachen, nicht aber an Schussverletzungen verstorben waren. Von ihnen trugen zehn Schrotkugeln im Leib. Sie waren also in ihrem Leben mindestens einmal einem Wilderer begegnet. www.kora.ch

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

1. **Ja** Beide Geschlechter des Zwergtauchers sehen gleich aus. Im Sommerkleid haben sie einen dunkelbraunen Rücken, Brust, Hals und Wangen sind kastanienbraun. Im Schnabelwinkel haben sie einen gelblichen Fleck. Im Winter ist das Federkleid insgesamt heller.
2. **Nein** Der Feldhase (*Lepus europaeus*) gräbt keine Baue. Die Jungen werden auf Wiesen oder im Kulturland zur Welt gebracht. Es wird kein Lager oder Nest hergerichtet.
3. **Nein** Mufflons (*Ovis orientalis*) gebären ihre Jungen zwischen Mitte März und Ende Mai. Der frühe Geburtstermin liegt in der warmen Mittelmeer-Region günstig, hat aber in klimatisch weniger idealen Regionen eine hohe Lammsterblichkeit zur Folge.
4. **Ja** Der Grünspecht (*Picus viridis*) kann seine lange Zunge, die an der Spitze ein klebriges Sekret ausscheidet, mehr als 10 cm über die Schnabelspitze vorschnellen lassen, um Ameisen und deren Puppen - seine Hauptnahrung - aus dem Boden zu holen. Im Winter lebt er bei uns vor allem von der Roten Waldameise, in deren festgefrorenen Haufen er bis zu 1 m tiefe Löcher gräbt, um an seine Beute zu gelangen. Wenn dies in sehr strengen Wintern nicht gelingt, verhungern viele Grünspechte.
5. **Ja** Die Schulterhöhe der Gämsen wird mit 70-85 cm angegeben, diejenigen der Rehe mit 65-73 cm. Die Kopf-Rumpflänge beträgt bei Gämsen 120-150 cm, bei Rehen nur 100-130 cm.
6. **Nein** Männliche Füchse werden durchschnittlich etwa 7 kg schwer (4 kg bis 9.5 kg, selten über 10 kg), Weibchen sind etwa 20% leichter (4 kg - 8 kg).

Nächster Redaktionsschluss: 3. April 2006

Fischen Jagen Schiessen

BEA, Bern
23. - 27. Februar 2006
Kontakt: www.beaexpo.ch
BEA Bern expo AG, Tel. 031 340 11 10

NATUR Kongress

Messe Basel
24. Februar 2006
Kontakt: www.natur.ch/kongress

Phil.Alp - Die Alpen aus der Sicht junger Forschender

Glarus
23. - 24. März. 2006
Kontakt: www.alpinestudies.ch/tagungen/philalp06

21st General Meeting of the European Grassland Federation

Badajoz, Spanien
3. - 6. April 2006
Kontakt: Escuela de Ingenierías Agrarias, Carretera de Cáceres s/n E-06071 Badajoz, Spanien
e-mail: org.com.egf2006@unex.es

Lysser Wildtiertage

Lyss
18. - 19. August 2006
ACHTUNG: neues Datum!
Kontakt: SGW c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
wild@wild.unizh.ch

1st European Congress of Conservation Biology

Eger, Ungarn
22. - 26. August 2006
Kontakt: www.eccb2006.org

1st international conference on Genus Cervus

Fiera di Primiero (Trento), Italien
14. - 17. September 2007
Kontakt: www.cervus2007.parcopan.org

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch